НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК

Номинация «Перевод художественной литературы»

Для участия в этой номинации необходимо выполнить перевод стихотворения и отрывка из романа.

Поэзия

Franz Werfel (1890-1945)

Elternlied

Kinder laufen fort.

Lang her kann's noch gar nicht sein,

Kamen sie zur Tür herein,

Saßen zwistiglich vereint

Alle um den Tisch.

Kinder laufen fort.

Und es ist schon lange her.

Schlechtes Zeugnis kommt nicht mehr.

Stunden Ärgers, Stunden schwer:

Scharlach, Diphtherie!

Kinder laufen fort.

Söhne hangen Weibern an.

Töchter haben ihren Mann.

Briefe kommen, dann und wann,

Nur auf einen Sprung.

Kinder laufen fort.

Etwas nehmen sie doch mit.

Wir sind ärmer, sie sind quitt,

Und die Uhr geht Schritt für Schritt

Um den leeren Tisch.

Proza

Auszug aus Roman „Wo wir Kinder waren“ (2021) von Kati Naumann

Eva betrachtete die Fotos der Auktion. Die Puppe hatte einen schmalgliedrigen Körper aus Ziegenbalg, war fest mit Holzfasern ausgestopft, und die Beine besaßen erstaunlich intakte Kniegelenke. In den Augenhöhlen des Porzellankopfs saßen dunkle Schlafaugen. Evas Blick folgte dem Schwung der aufgemalten Augenbrauen. Die linke war ein wenig nach oben verrutscht und verlieh dem kleinen Gesicht etwas Überraschtes. Das Entscheidende aber war die Markung im Nacken. 1910 – A. L., wie Albert Langbein. Eva war eine geborene Langbein. Aber schon als Kind hatte sie diesen traditionsreichen Namen verloren. Sie durfte gar nicht daran denken, wofür ihre Mutter den eingetauscht hatte.

Aus dem Augenwinkel bemerkte sie, wie sich das Feld mit dem aktuellen Preis veränderte und eine höhere Summe anzeigte. Ohne nachzudenken, tippte Eva ein neues Gebot ein und wurde sofort wieder übertrumpft. Sie glaubte zu wissen, wer sich diese Unverschämtheit erlaubte. Es gab nur einen Menschen, der sich einbildete, ein Vorrecht auf die Familiengeschichte zu haben, weil er noch immer den Namen Langbein trug...

Jan und Eva hatten in einem Haus gewohnt, waren in denselben Kindergarten und in dieselbe Schulklasse gegangen. Jan hatte sich für sie geprügelt, wenn er es für nötig befand, und sie hatte mit verstellter Handschrift seine Hausaufgaben erledigt, weil er sich manchmal ein wenig schwerfällig anstellte. Es hatte sich damals angefühlt, als wären sie Geschwister, nur besser. Sie mussten sich weder die Eltern noch das Spielzeug teilen.

Und dann kam ihre Cousine Iris aus dem Westen, nachdem die Passierscheinpflicht für Sonneberg aufgehoben worden war. Eva, Jan und Iris verbrachten einen endlos scheinenden Sommer in der Fabrik ihrer Großeltern. Evas Mutter behauptete zwar, drei wären einer zu viel, aber sie hatte unrecht. Iris wurde zu der Schwester, die sich Eva immer gewünscht hatte. Nachts schliefen sie auf dem Dachboden, unter sich weiche Säcke mit Schaumstoffflocken für die Plüschtiere. Eva und Jan nahmen Iris in die Mitte, damit sie beide ganz nah an diesem Duft nach Waschmittel und Apfelseife lagen, den Iris bei jeder Bewegung verströmte. Sie kauten sogar die Kaugummis weiter, die Iris ausspucken wollte und die ihnen selbst in diesem Zustand begehrenswerter erschienen als alles, was man im Konsum kaufen konnte. Als der Sommer vorbei war und Iris zurück auf die andere Seite der Mauer musste, wusste Eva, zwei waren einer zu wenig.

Eva war nicht sicher, wann sie sich voneinander entfernten hatten. War es, als Jan aus Sonneberg wegzog? Oder als Eva spürte, dass Iris auf sie herabsah? War es, als ihre Eltern die Firma in den Sand setzten? Oder lag es an dieser furchtbaren Erbgemeinschaft, in der sie alle gefangen waren? Je länger Eva darüber nachdachte, umso klarer wurde ihr, dass es schon früh her gewesen sein musste. Es hatte begonnen, als das Gerede anfang.

Номинация «Перевод текстов общественно-политической тематики»

Kindergrundsicherung Lindner gegen Umsetzung von Paus-Plänen

Stand: 12.07.2024

Bundesfinanzminister Lindner will die von Familienministerin Paus angestoßene Kindergrundsicherung zunächst nur in Teilen umsetzen. Insbesondere die Einrichtung einer neuen Behörde lehnt er ab.

Bundesfinanzminister Christian Lindner hat den ursprünglichen Plänen von Familienministerin Lisa Paus für eine Kindergrundsicherung eine Absage erteilt.

Die Bundesregierung werde den Kindersofortzuschlag fortführen und den Kinderzuschlag anheben - das sei "das, was auf der Leistungsseite in dieser Wahlperiode zu tun ist", sagte Lindner den Zeitungen des Redaktionsnetzwerks Deutschland.

Eine "neue Behörde mit vielleicht 5000 Mitarbeitern" werde es mit seiner Partei nicht geben, betonte der FDP-Chef. Zudem werde im Bundestag noch über das sogenannte Kinderchancenportal - ein Informationsportal - verhandelt, sagte Lindner. "Ob in dieser Wahlperiode bei der Zusammenarbeit der Behörden noch mehr möglich ist, wird sich zeigen."

Haushalt am Mittwoch im Kabinett

Die Kindergrundsicherung ist ein Vorstoß der Grünen, deren Gesetzgebungsprozess insbesondere ihr Koalitionspartner FDP in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder kritisierte. Paus hatte eine Bündelung aus Kindergeld, Leistungen aus dem Bürgergeld und den Kinderzuschlag vorgeschlagen.

Sie befürwortete schließlich eine schrittweise Einführung der Kindergrundsicherung - Beobachter halten das grüne Prestigeprojekt damit de facto für stark aufgeweicht oder sogar gescheitert.

Grünen-Politiker halten an der Kindergrundsicherung fest. "Mit Unterstützung von Familienministerin Lisa Paus haben wir Grüne im Bundestag den Vorschlag unterbreitet, bei der Einführung in zwei Stufen vorzugehen", sagte Vizefraktionschef Andreas Audretsch. "Wir werden die Kindergrundsicherung 2025 auf den Weg bringen." Über die Einzelheiten, so Audretsch, werde in der Koalition noch verhandelt.

Am Mittwoch will das Kabinett den gemeinsamen Haushaltsentwurf billigen, der dann im Parlament verhandelt und in seiner endgültigen Form beschlossen werden soll.

Номинация «Перевод текстов экономической тематики»

Zeit für Familie und eine partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf

Wenn Frauen und Mütter in höherem Umfang erwerbstätig sein können und Familien wirtschaftlich stabil aufgestellt sind, trägt dies maßgeblich zur ökonomischen und gesellschaftlichen Stabilität bei. Familienpolitik ist daher auch Wirtschaftspolitik. Vor diesem Hintergrund haben Investitionen in die Infrastruktur für Familien beziehungsweise Familienleistungen im Sinne einer „Vereinbarkeitsrendite“ relevante positive gesamtwirtschaftliche Auswirkungen. Die Steigerung der Erwerbstätigkeit von Frauen birgt ein großes Potenzial zur Bewältigung der Herausforderungen in den sozialen Sicherungssystemen und für die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen. Investitionen in eine erleichterte Erwerbstätigkeit von Frauen schaffen zudem relevante gleichstellungspolitische Effekte. Ziele der Familienpolitik sind daher auch, die partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen und dabei die ökonomische Eigenständigkeit beider Elternteile zu befördern.

Dabei ist der Balanceakt zwischen Familie und Beruf einer der größten Stressfaktoren für Familien. Mütter und Väter haben heute meist beide den Anspruch und den Wunsch, das Familienleben gemeinsam zu gestalten und ausreichend Zeit für ihre Kinder zu haben. Zwei Drittel der Eltern finden es zudem wichtig, dass beide Partner gute berufliche Perspektiven haben und finanziell unabhängig sind – vor acht Jahren sahen das nur gut die Hälfte der Eltern so.

Doch zwischen Wunsch und Wirklichkeit klaffen noch große Lücken. Vor der Geburt ihres ersten Kindes sind angehende Eltern mit großer Mehrheit noch beide vollzeitbeschäftigt und der Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern gering. Nach der Geburt ändern sich die Erwerbskonstellationen der meisten Paare dann aber oft erheblich. Während Väter überwiegend weiter in Vollzeit arbeiten, kehren die meisten Mütter in Teilzeit zurück. Dies hat Auswirkungen auf ihre Entlohnung, ihre beruflichen Chancen und ihre ökonomische Eigenständigkeit. Frauen haben geringere Einkommen und weniger Vermögen, hingegen höhere Armutsrisiken.

Um die Wünsche und Bedarfe von Eltern aufzunehmen, will die Familienpolitik der Bundesregierung Familien mehr zeitlichen Freiraum verschaffen und sie darin unterstützen, sich die Aufgaben bei Kinderbetreuung, Haushalt und Erwerbstätigkeit partnerschaftlich aufzuteilen. Damit gewinnen Mütter ökonomische Eigenständigkeit und ein ausreichendes Einkommen im Alter oder bei Trennung, Väter gewinnen mehr Zeit für Familie und die Wirtschaft kann von einer höheren Müttererwerbstätigkeit profitieren.